

KUNST

Wertvolles Unikat Bruskins enthüllt

REGENSBURG. Die Werke des russischen Künstlers Grisha Bruskin finden sich im Reichstagsgebäude, in Museen auf der ganzen Welt und bei Kult-Regisseur Miloš Forman zuhause. Kaum ein anderer zeitgenössischer russischer Künstler hat es geschafft, über sein Heimatland hinaus so berühmt und geschätzt zu werden.

Seit Dienstag gibt es auch in Regensburg eines der Werke von Bruskin dauerhaft zu sehen. Im oberen Foyer der Universitätsbibliothek, unter einem gewaltigen Glaskasten, steht die weiße Gips-Figur „One the Edge“. Sie zeigt zwei Menschen: Ein Blinder, der geführt wird von einer mysteriösen Person mit Gasschutzmaske. Wie ein Großteil der Werke von Bruskin ist es geprägt von der Ästhetik sowjetischer Propagandagrafik.

Doch dieses Ausstellungsstück ist besonders. In den meisten Museen stehen die Skulpturen von Grisha Bruskin in Form von Abgüssen. „Aber das ist ein Gips-Original. So etwas hat sonst niemand,“ erzählt der Kunsttheoretiker und Autor Hans-Peter Riese stolz. Er stiftete das Kunstwerk der Universität Regensburg und enthüllte es am Dienstag feierlich, zusammen mit Bibliotheks-Direktor André Schüler-Zwierlein und Uni-Vizepräsidentin Susanne Leist. Das wertvolle Unikat soll dauerhaft in Regensburg bleiben.

„Die Skulptur wirft in bester Weise viel mehr Fragen auf, als sie beantwortet,“ beschrieb Susanne Leist das Werk. Es passe dank politischen Interpretationsraums perfekt in den Kontext der Universität. Wer der Blinde, wer der Maskierte ist, wohin der Abgrund führt – all diese Fragen muss der Betrachter selbst überdenken. Inspiriert wurde Bruskin von sowjetischen Zivilschutzplakaten der 1950er- und 1960er-Jahre und deren propagandistische und manipulative Wirkung auf die Bürger.

Grisha Bruskin, geboren 1945, durchlebte die Sowjetunion bis kurz vor ihrem schließlichen Ende. Immer wieder wurden Ausstellungen seiner Werke vom Staat unterbunden. Nachdem Bruskin 1988 in einer weltweit aufsehenerregenden Kunst-Auktion Preis-Rekorde für zeitgenössische russische Künstler brach, wanderte er 1989 nach New York aus und tingelt bis heute immer wieder zwischen seiner neuen und alten Heimat hin und her. Zur Enthüllungszeremonie im kleinen Kreis am Dienstag schaffte er es deshalb nicht, musste er durch Hans-Peter Riese mitteilen lassen.

Der Stifter Riese selbst ist zwar kein gebürtiger Regensburger, dennoch war es für ihn nicht die erste Schenkung an die Universität. 2018 vermachte er seine gesamte private kunsthistorische Bibliothek der Hochschule. Sie ist seiner verstorbenen Frau Michaela Riese gewidmet und umfasst inzwischen rund 2000 Bände. Bekanntheit erlangte Riese als Journalist und Kunstkritiker. (mda)



Mysteriös und spannungsgeladen: Bruskins „On the Edge“. FOTO: PFEIFER